



P6

Stadtlandschaften – Planung Paysages urbains – Planification

Montag, 19.10.
10:50–12:00

Leitung:
Claudia Moll, Bundesamt für Umwelt BAFU,
Abteilung Biodiversität und Landschaft

P6.1

Machine de croissance et planification par le vide : destins croisés

Sébastien Lambelet, Université de Genève
Serena Vanbutsele, Université de Genève

Les théoriciens de l'économie politique urbaine (Peterson, 2001 ; Logan, Molotch 2007 ; Kantor, Turok 2012) perçoivent la ville comme une machine de croissance qui génère des bénéfices en s'appuyant sur l'extension continue des surfaces bâties. A l'inverse, les théoriciens du landscape urbanism (Corner 1999 ; Waldheim 2006 ; Mostafavi 2010 ; Bélanger 2016) considèrent que ce sont les espaces ouverts – boisés, verts, agricoles ou naturels – qui structurent la fabrique urbaine, grâce à leur rôle de levier permettant de régénérer le milieu bâti.

Cette contribution cherche à confronter ces deux visions antagonistes de l'aménagement à des études de terrain récentes menées à Bruxelles et Genève. Dans ces deux villes, toutes deux contraintes par des frontières administratives fortes, la législation fédérale

(LAT en Suisse) ou régionale (PRDD à Bruxelles) vise à limiter l'étalement urbain en densifiant vers l'intérieur. Or, cet objectif exerce une pression importante, tant sur les zones à bâtir qui ne peuvent plus s'agrandir, que sur les espaces ouverts situés à l'intérieur ou à proximité des centres urbains. Ainsi, nous tenterons de démontrer que la nature et le paysage sont effectivement devenus des arguments phares pour planifier la ville par le vide. Néanmoins, cette dynamique renforce l'image et l'attractivité de la ville auprès d'investisseurs potentiels. De ce fait, le paysage entretiendrait la machine de croissance au lieu de la remplacer.

P6.2

Stadtlandschaft verdichten oder wie man innere Grenzen überwindet

Pascal Posset, Hager Partner AG

Han Van de Wetering, van de Wetering Atelier für Städtebau GmbH

Die Stadt ist in ihrer Zusammensetzung immer schon komplex gewesen. Begibt man sich auf die Suche nach Konstanten in der immer schneller werdenden Dynamik in dem sich unsere Lebenswelten befinden so stösst man auf das sich gegenseitig bedingende Paar aus bebautem und unbebautem Raum. Die räumliche Basis unserer Stadtlandschaften war und ist der Dialog aus bebauten und unbebauten Komponenten. Dass wir die Stadt aus dem Blickwinkel dessen, was scheinbar der bebaute Raum übrig lässt betrachten können ist eine jüngere Erfindung. Gerade die ganzheitliche Betrachtung von Stadt, die sich von den klassischen Kategorien aus "Leer/Voll" emanzipiert erscheint vor diesem Hintergrund die einzig sinnstiftende Perspektive für die Stadtlandschaft der Zukunft, die wir als Gesellschaft gemeinsam gestalten. Die Aufgabe der Verdichtung von Stadtland-

schaft, die wir als unumgänglich erachten, stellt die Frage nach deren räumlicher Qualität in den Mittelpunkt. Je dichter, desto weniger bleibt "übrig". Wie kann man einen intelligenten Dialog zwischen bebaut und unbebaut herstellen, um diese inneren Grenzen von Stadt aufzuweichen und die zukünftige Stadtlandschaft zu einem Raum für Alle avancieren zu lassen? In diesem Tandem zeigen Pascal Posset und Han van de Wetering, was für den räumlichen Zusammenhang von Stadt die nötige Substanz an Kohäsion ("Stadtplasma") liefert. Dabei steht auf der "Unbebauten" Seite die Verpflichtung Öffentlichkeit herzustellen und auf der "Bebauten" Seite die Frage des Erdgeschoss.

P6.3

Dialoge zwischen Stadt und Landwirtschaft - Raum für neue Landschaften

Heidrun Moschitz, Forschungsinstitut für biologischen Landbau

Stefanie Kaiser, Präsidialdepartement des Kantons Basel-Stadt; Kantons- und Stadtentwicklung

In zahlreichen Städten der Schweiz gibt es Bewegungen, welche die Themen Essen und Ernährung in den Fokus stellen. Es entstehen Initiativen und Start-Ups, die mit Alternativen zum vorherrschenden System der Lebensmittelversorgung experimentieren. Gleichzeitig gerät die Landwirtschaft immer wieder unter Druck, wenn gesellschaftliche Erwartungen zu Klima-, Umwelt-, und Naturschutz diskutiert werden. Sie sieht sich unter Rechtfertigungszwang. Welche Möglichkeiten gibt es, in einen Dialog zu treten zwischen Stadt und Landwirtschaft? Gerade die Landwirtschaft in der unmittelbaren Umgebung von Städten böte hier Potenzial. Einerseits ist sie stark betroffen von Siedlungsdruck und Menschen, die Erholung in den landwirtschaftlichen Landschaften suchen. Andererseits kann sie als Nahversorgerin aktiv mit regionalen Produkten am Ernährungs-

system der Stadt teilzuhaben, und kann eine wichtige Rolle spielen, um (Grün)Flächen und Kulturlandschaft zu erhalten. Wie wirkt diese landwirtschaftliche Landschaft in die Stadtlandschaft hinein? Wie verändert die (Rück)besinnung auf die Wichtigkeit der Ernährung die Landschaft in der Stadt, auch die mentale? Und wie wirkt sich der Wandel in den Städten auf die Land(wirt)schaft in der Umgebung aus? Welche Räume eröffnen sich, um zwischen Stadt und Land(wirtschaft) zu verhandeln? Welche Rolle können die verschiedenen Akteure dabei spielen? Am Beispiel des Kantons Basel-Stadt geben wir hierzu einen Impuls für die Diskussion mit dem Publikum.